



herstellen können!) Ein zweiter Mann müsse den Film entwickeln und könne mehrere Maschinen bedienen. (Wie das möglich ist, da die photomechanische Setzmaschine mit doppelter Schnelligkeit arbeiten soll, wird nicht gesagt.) Ein dritter Gehilfe wird für den »Umbruch« nötig sein. In größeren Betrieben braucht man noch einen besonderen Arbeiter, der den Umdruck auf die Zinkplatte besorgt und diese Platten für die Druckmaschine herichtet. In kleineren Betrieben könne voraussichtlich ein einzelner Mann alle Operationen erledigen. Dies sei ein System, die Zeitung vereinfachter und billiger herzustellen, vorausgesetzt, daß die Praxis dabei keinen Schabernack spiele. Bei Abbildungen werde stets das photomechanische Herstellungsverfahren notwendig sein. Die Herstellung von Zeitschriften und Werken müsse derart umstellt werden, daß diese einen ganz andern Charakter tragen: weniger Text, mehr Abbildungen, dazu Titelzeilen als »Blickfänger« angewandt. Das Publikum sei gewöhnt, im Lichtspieltheater Bilder zu sehen; es fange an, bequem zu werden und wolle langatmigen Text nicht lesen. Der Leitartikelschreiber wird nicht mehr den Einfluß von früher auf die öffentliche Meinung haben. Nur der Zeitungsphotograph und der Bildermann sollen gelten. Die Anzeigen werden die Abbildungen mehr und mehr in Anspruch nehmen. Auch die Erzieher werden sich mehr des Bildes bedienen. Wir kommen wieder in ein Zeitalter des Bilderbuches und der primitiven Methode der Gedankenübertragung.»

Mögen diese Voraussetzungen noch in weiter Ferne liegen oder auch nicht in Erfüllung gehen, jedenfalls sind wir einem ständigen Wechsel der Verhältnisse unterworfen. Wir müssen deshalb auf der Hut sein, um uns jenen Problemen voll und ganz anzupassen.

Bisher war es nicht üblich, die üblen Gewohnheiten der Tagespresse: *Sensationslust und Übertreibungen in amerikanischer Art* auf die graphische Fachpresse zu übertragen, mit Schlagworten und prophetischen Voraussetzungen, die wohl niemals zutreffen, das ganze Buchdruckgewerbe zu alarmieren und in Aufregung zu versetzen. Dieses Verdienst hat sich der »Deutsche Buch- und Steindruckerk« erworben durch seine übertriebenen Berichte über die Zukunft der Setzmaschinen. Besonders waren es die Vorträge, die der bekannte Fachmann W. Gamble, Herausgeber des »Penrose Annual«, in London hielt, die weidlich ausgeschlachtet wurden. Doch sind kaum acht Wochen ins Land gegangen, da sieht sich Herr Gamble veranlaßt, eine scharfe Richtigstellung der ihm unterschobenen Ausführungen zu veröffentlichen. Er wählte gerade den »Deutschen Buch- und Steindruckerk«, der seine Vorträge mit sensationeller Ausschmückung weitergab oder falsch überlegte. Herr Gamble erklärt im Tiefdruck-Sonderheft (November 1923) in einer ganzseitigen Abhandlung unter anderm:

Aus der Praxis, für die Praxis

Revisionen müssen mit großer Sorgfalt erledigt werden, denn hier liegen gar oft die Ursachen von Reklamationen; trotzdem aber darf durch die Erledigung der Revisionen die Wartezeit der Maschinen nicht verlängert werden. Vor allen Dingen ist es Sache der Druckerkollegen, sobald als möglich die Revisionsbogen an die betreffende Stelle weiterzugeben. Beim Abziehen der Revisionsbogen muß darauf gesehen werden, daß ein möglichst

»Die Vorträge, die ich im Laufe der letzten Monate vor Angehörigen der graphischen Berufe hielt und in denen ich einen Rückblick auf die Fortschritte gab, die Offset, Lithographie und Rotationstiefdruck inzwischen gemacht haben, erregten weitgehendes Interesse. Ich finde aber, daß meine Prophezeiungen bezüglich der Tragweite dieser neuen Entdeckung, soweit es den typographischen Druck angeht, übertrieben weitergegeben sind.

... Wenn die Idee der photographischen Schreib- oder Setzmaschine verwirklicht werden sollte, so daß der Satz von Typen überhaupt in Wegfall kommt, dann würde dem Offset gegenüber dem Buchdruck ein mächtiger Bundesgenosse erlitten. ... Ich fürchte, daß noch eine lange, lange Zeit vergehen wird, bevor solche Maschinen das Satzbild quantitativ und qualitativ so produzieren können, um es mit dem heutigen Setzmaschinen- oder dem Handatz aufzunehmen. Anzunehmen, daß schließlich jedes Buch, jede Zeitung, jede Zeitschrift in Offset- oder Tiefdruck hergestellt wird, bedingt schon eine etwas lebhaftere Phantasie. Es mag für die Erbauer derartiger Maschinen und Apparate nützlich sein, eine solche Umwälzung anzulagen, aber der Buchdrucker braucht sich deshalb nicht zu sorgen. Möglich ist es, aber ich glaube kaum, daß ein solcher Umschwung noch zu meinen Lebzeiten eintritt.

Meine Vorhergabe, daß innerhalb fünf Jahren photographische Setzmaschinen in praktische Benutzung genommen sein würden, ist so aufgefaßt worden, daß nun in dieser Frist alle bisherigen Satzmethoden überflüssig geworden wären. Meine Ausführungen sollten etwas sorgfältiger gelesen werden. Ich deutete nur an, daß die Zeit von fünf Jahren erforderlich sei, um etwas Brauchbares zu schaffen. Dann erst werden die eigentlichen umwälzenden Veränderungen beginnen, und es werden noch viele Jahre darüber hingehen, bis der letzte Schriftatz oder die letzte Setzmaschinenmatrize in dem Schatten der Vergangenheit verschwunden sein wird. Wir haben gesehen, daß selbst bisher die Linotype und andre Setzmaschinen noch nicht imstande waren, den Handatz vollständig beiseite zu schieben, und sie werden es vielleicht auch niemals sein, solange von Typen gedruckt wird. Erst wenn die Zukunft uns Druckereien ohne Lettern bringt, ist die Möglichkeit gegeben, daß der Handsetzer verschwindet.»

Diese mannhaften Worte des Herrn Gamble dürften ihre erzieherische Wirkung nicht verfehlen und den »Buch- und Steindruckerk« veranlassen, in Zukunft vorsichtiger zu sein. Auch einigen schriftstellernden Fachleuten werden diese Richtigstellungen eine heillame Lehre sein; einige waren in dieser Frage und in diesen aufregenden Zeiten beinahe daran, in die gleichen Fehler zu verfallen, die die graphische Fachpresse in Mißkredit bringen. Denn: was Tausende lesen, bedächtig prüfen und wägen, das muß geschrieben sein mit Sinn und Verstand! *Die Schriftleitung der »T. M.«*

guter Abzug gemacht wird, nicht, wie es vielfach anzutreffen ist, daß gleich der erste Abzug, ohne jede Sorgfalt abgezogen, als Revisionsbogen benutzt wird. Ist im Maschinenlaale oder auf dem Transport an der Form etwas in Unordnung geraten, so wird dies am besten gleich auf dem Bogen vermerkt; auch die Maschinennummer wird deutlich sichtbar darauf geschrieben. Der Korrektor sollte die Revision möglichst sofort in Angriff

